

editorial



Liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter,

in der ersten Februarwoche stand der Forschungsbereich „Energie“ zur POF-Evaluation an. Das GFZ ist im Programm „Erneuerbare Energien“ mit dem Topic „Geothermische Energiesysteme“ beteiligt. Topic-Partner sind das UFZ und das KIT, das GFZ hat die Federführung. Im Vergleich zu POF 2 wurde das Themenspektrum dieses Topics um thermische Untergrundspeicherung und Umweltwechselwirkungen bei der Nutzung oberflächennaher Systeme erweitert. Das internationale Gutachtergremium hob hervor, dass wir mit der Forschungsplattform Groß Schönebeck eine weltweit einmalige Infrastruktur besitzen, mit der wir wichtige Studien durchführen können. Unser Ziel, mehr geothermische Wärmebereitstellung besonders in urbanen Gebieten zu entwickeln, wurde als strategisch richtig eingeschätzt. Die offizielle Bewertung unserer Forschung zur Nutzung von Erdwärme liegt noch nicht vor, aber dem Team von Ernst Huenges wurde ausgezeichnete Arbeit bescheinigt. Diesen Blick in die Tiefe komplettiert ein Blick in die Höhe: nach langer und zum Teil zäher Arbeit konnten wir – ebenfalls Anfang Februar – das GRACE-FO-Memorandum of Understanding mit der NASA unterzeichnen. Im Jahr 2017 soll dann das neue Satellitenpaar die bisherige, erfolgreiche GRACE-Mission fortsetzen. Das sind in der Tat - nicht nur für die GFZ-Forschung zu Klima und Potentialfeldern - sehr gute Aussichten.


Prof. Dr. Reinhard Hüttl


Dr. Stefan Schwartz

Qualitäten und Maßzahlen

Deutschland hat im letzten Jahr das von der Europäischen Union gesteckte Ziel erreicht, 3% des Bruttoinlandsproduktes für Wissenschaft bereitzustellen. Konkret sind das rund 80 Mrd. €, von denen etwa ein Drittel aus öffentlichen Kassen kommt. Wenn der Steuerzahler derart gewaltige Summen bereitstellt, dann muss es sich die Wissenschaft gefallen lassen, über deren Verwendung Rechenschaft abzulegen. Zur Bewertung der Forschungsleistung existiert inzwischen eine große Zahl verschiedener Parameter. Richtig angewendet und jeweils fachspezifisch ausgewertet, geben diese Maßzahlen Auskunft über die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit, die allerdings grundsätzlich durch ein qualitatives Peer-Review-Verfahren ergänzt werden sollte. Denn eine rein quantitative Bewertung kann zu völlig falschen Aussagen und daraus abgeleitetem falschem Handeln führen.

Das GFZ sieht sich daher in dieser Verantwortung. Unsere Einrichtung hat aufgrund der guten Arbeitsergebnisse eine stabile Position in der globalen geowissenschaftlichen Community. Auch national ist das GFZ gut verankert. Wie alle Helmholtz-Zentren, nimmt auch das GeoForschungsZentrum seine Verpflichtung zur engen Kooperation mit den Hochschulen wahr. Hier gibt es eine sehr positive Entwicklung. Aktuell hat das GFZ 23 S-Professuren, 9 apl-Professuren und

drei Honorarprofessuren als gemeinsame Berufungen. Hinzu kommen 14 zur Zeit laufende Berufungsverfahren sowie zwei Nachfolge-Berufungen. Damit belegt das GFZ, bezogen auf die Maßgröße „Berufungen zu Zentrumsgröße“, eine Spitzenposition in der Helmholtz-Gemeinschaft.

Ein sichtbares Zeichen für die Leistungsfähigkeit des GFZ ist das hohe Drittmittelaufkommen. Im Verhältnis Drittmittel zu Grundfinanzierung belegt das GFZ den Platz 1 in der Helmholtz-Gemeinschaft. Grundhaushalt und Drittmittel ist eine Sichtweise, die Einwerbung zusätzlicher Mittel über den Helmholtz-Impuls- und Vernetzungsfonds und die Rekrutierungsoffensive ein anderer Aspekt. Für das GFZ heißt die Bilanz bisher: Summarisch geben wir weniger in den Gemeinschaftsfonds hinein als wir im durchaus harten Wettbewerb mit den anderen Helmholtz-Zentren wieder herausholen. Auch das ist ein Parameter, um die wissenschaftliche Wettbewerbsfähigkeit einer Forschungseinrichtung zu messen.

Fazit: natürlich gibt es keinen Grund, sich bequem zurückzulehnen und zu sagen: „Es ist alles aufs Beste bestellt in der besten der möglichen Welten.“ Zum Jahresbeginn können wir aber sehr wohl feststellen, dass wir uns auf einem solide gepflasterten Weg befinden.

